

Sehr geehrte Frau Berger,

vielen Dank, dass Sie mir meinen Beruf erklären!

Nein, ich verfolge die „pflegerische Situation“ nicht aufmerksam, ich arbeite täglich als Krankenpfleger im Intensivbereich und bin gemeinsam mit meinen Kolleginnen und Kollegen von der Situation direkt und täglich betroffen. Am kommenden Sonntag wurde mein freier Tag gestrichen, Grund: Personalmangel wegen Krankheitsausfall!

Hätten Sie oder der Minister meine eMail tatsächlich gelesen, würden Sie mich nicht mit Allgemeinplätzen abspeisen. Insofern, nicht dass Sie jetzt denken, ich sei so naiv und würde mit einer fundierten Antwort rechnen, wurden meine Erwartungen an Ihr Haus und seine Führung, Spahn, nur bestätigt.

Deshalb, in Schulnoten gesprochen: Thema verfehlt, sechs!

Ja, ich muß Ihnen zustimmen, tatsächlich hat die Politik in den vergangenen Jahren viel getan! Nach 19 Jahren CDU geführter Landesregierung in Hessen gibt es kaum noch echte kommunale Kliniken. Viele Kliniken wurden in GmbH umgewandelt, andere an Klinikkonzerne verkauft. Sogar vor Universitätskliniken machte die Landesregierung nicht halt! Wenn man ein wenig im Internet sucht, findet man heraus, dass Bernhard Grosse Broermann seinerzeit den Kommentar zum Hessischen Krankenhausgesetz mitverfasst hat. Grosse Broermann ist Eigentümer von Asklepios und Aktionär bei Rhön Kliniken.

Da liegt der Verdacht nahe, dass die privaten Klinikkonzerne am damaligen Hessischen Krankenhausgesetz mitgeschrieben haben. Möglicherweise...Vielleicht...

Herr Grosse Broermann, auch das kann man googeln, hat ein Privatvermögen von rund €5.000.000.000,-- Ich gebe Ihnen recht, wenn Sie argumentieren, Herr Grosse Broermann sei ein fleißiger, kluger Unternehmer. Stimmt! Nur könnte es sein, dass sein Vermögen nicht aus dem Erlös beim Verkauf der elterlichen Landwirtschaft stammt? Ich befürchte, dass ein Großteil des Vermögens von Arbeitnehmern und Arbeitgebern erwirtschaftet wurde, die diese Gelder in die Sozialversicherung eingezahlt haben. Dies gilt auch für die von Rhön ausgeschütteten Dividenden. Es zeigt aber auch, dass ausreichend Geld im System ist, welches dem Gesundheitssystem leider in Form von Privatvermögen entzogen wird.

Also, für mich liegt der Fall recht klar: Die Regierenden (auch in Hamburg, unter Bürgermeister Ole von Beust, Landesbetrieb Krankenhäuser, der ging an Asklepios) haben sehr lange auf die Wirtschaft, Klinikkonzerne und Wirtschaftsberatungsfirmen, gehört und umgesetzt, was diese der Politik suggeriert haben. An Personal und Patienten wurde da nicht gedacht. Es galt, den Schatz Krankenhäuser und Versichertenbeiträge für die Privatwirtschaft zu heben!

Auch in diesem Bereich geht die Schere zwischen Arm und Reich weiter auseinander: Das Kapital vermehrt sich, die Arbeitnehmer bluten.

Das massive Auftreten privater, nicht tarifgebundener, Akteure hatte nur eines zur Folge: Kommunen und Landkreise mussten sich auf die Spielregeln der Konzerne einlassen, um „konkurrenzfähig“ zu bleiben. Das Ergebnis war allerorten Umwandlung in GmbH, Tariffucht, miesere Arbeitsbedingungen.

Der Wettbewerb wird seit Jahren nicht um die beste Versorgung, sondern um die geringste Personaldecke, die längsten Arbeitszeiten, den kürzesten Urlaub, die kleinsten Gehälter, die möglichst kürzeste Verweildauer (Fallpauschalen) und nicht zu letzt um das billigste Patientenessen geführt.

Dass der Wettbewerb auf dem Rücken der Kolleginnen, Kollegen und Patienten ausgetragen wird, zeigt das aktuelle Urteil gegen Helios Klinik Salzgitter. Hier musste der Betriebsrat gegen den Konzern klagen, weil die Personaldecke zu gering ist. Das gerichtlich angeordnete Zwangsgeld beträgt €135.000,-- vermutlich interessiert es Helios nicht. Peanuts.

Letztendlich haben sich die Kommunen, gezwungenermaßen, bezüglich der Krankenhausversorgung, weitgehend von der Daseinsvorsorge verabschiedet. Wir konnten es während der Grippewelle beobachten: Über Tage und Wochen war selbst im Ballungsraum Rhein Main kein internistisches Intensivbett (mit oder ohne Beatmung) verfügbar. Wenn das nächste freie Beatmungsbett für einen Notfallpatienten oft 80 - 100 km entfernt ist, zeigt sich, was der Krankenhaus-Markt so angerichtet hat.

Ich befürchte, die Kliniken werden in der derzeitigen Situation kaum in der Lage sein, ein größeres Schadenereignis, eine Naturkatastrophe, einen längeren Stromausfall oder eine Epi- bzw. Pandemie zu beherrschen. Outsourcing von Küche, Wäscherei, Just-in-time-Lieferung von Medikamenten und Verbrauchsmaterialien, bei einer Naturkatadtrophe oder einem Stromausfall ist schnell Schluß mit Lustig, denn dann bleibt der Nachschub und das Essen aus.

Wir stehen in der Krankenhausversorgung vor großen Herausforderungen! Personell wurde der Karren in den letzten Jahren an die Wand gefahren, auch mit zutun der Politik!

Freundliche Grüße,

J J

Krankenpfleger

Notfallsanitäter

Kxxxxx Str. 3

6xxxx Sxxxxxxx a.Ts.